

# Bürger und Ärzte befürchten schlechtere Gesundheitsversorgung

Noch bescheinigen 59 Prozent der Bevölkerung dem deutschen Gesundheitswesen eine gute Leistungsfähigkeit, doch laut MLP-Gesundheitsreport nimmt die Skepsis gegenüber der künftigen Entwicklung deutlich zu.

Mehr als die Hälfte der Bürger und Ärzte in Deutschland beklagt die zurückgehende Qualität der Gesundheitsversorgung. Beide Gruppen sind enorm skeptisch, ob das derzeitige Gesundheitssystem eine Zukunft hat. Ärzte sind vor allem wegen des zunehmenden Kostendrucks pessimistisch und klagen, sich nicht ausreichend Zeit für die Bedürfnisse ihrer Patienten nehmen zu können. Darüber hinaus wird der Gesundheitsfonds von allen Seiten kritisch beurteilt.

Zu diesem Ergebnis kommt der dritte MLP-Gesundheitsreport, der kürzlich der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Unterstützt von der Bundesärztekammer hatte das Institut für Demoskopie Allensbach rund 1.800 Bürger und mehr als 500 Ärzte im Auftrag des Finanz- und Vermögensberaters MLP zur Gesundheitsversorgung in Deutschland befragt.

Während rund 60 Prozent in der repräsentativen Bevölkerungsumfrage sagten, die Qualität der Gesundheitsversorgung habe sich in den letzten zwei, drei Jahren verschlechtert, sind laut Umfrage 57 Prozent der Ärztinnen und Ärzte dieser Ansicht. Die Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems insgesamt beurteilen 59 Pro-

zent (Ostdeutschland: 49 Prozent) der Bevölkerung als „gut“ oder „sehr gut“. Noch vor einem Jahr waren es fünf Prozentpunkte, 1994 sogar 23 Prozentpunkte mehr.

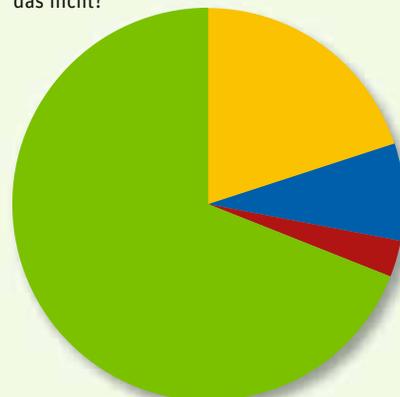
## Zwei-Klassen-Medizin

Auch der Zweifel gegenüber der Politik wächst: So glauben nur 16 Prozent der Bürger (2005: 23 Prozent) und 15 Prozent der Ärzte daran, dass es der Bundesregierung gelingen wird, längerfristig eine gute Gesundheitsversorgung sicherzustellen. Dabei rechnen 82 Prozent der Bevölkerung mit steigenden Beiträgen in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und drei Viertel mit steigenden Zuzahlungen für Medikamente in den nächsten zehn Jahren.

Auch erwarten 69 Prozent der Bürger und 87 Prozent der Ärzte eine zunehmende Zwei-Klassen-Medizin. 84 Prozent der Ärzte meinen zudem, dass es künftig immer schwerer werden wird, alle medizinisch notwendigen Leistungen zu erbringen, und fordern grundlegende Reformen, um das Gesundheitssystem auf den demografischen Wandel vorzubereiten.

Ein wichtiger Grund für die pessimistischen Erwartungen der Ärzte sind deren wirtschaftliche Rahmenbedingungen. So fühlen sich 56 Prozent von ihnen „stark“ oder „sehr stark“ vom Kostendruck betroffen – bei den niedergelassenen Ärzten sind es sogar 69 Prozent. Dabei erbringen etwa drei Viertel der Niedergelassenen eigenen Angaben zufolge häufig Leistungen, die nicht vergütet werden. Fast die Hälfte aller

Frage: „Man hört ja oft die Meinung, dass der steigende Kostendruck im Gesundheitswesen dazu führt, dass neben medizinischen immer stärker wirtschaftliche Gesichtspunkte bei der Behandlung von Patienten eine Rolle spielen. Befürchten Sie, dass wirtschaftliche Gesichtspunkte in Zukunft die Qualität der medizinischen Versorgung beeinträchtigen werden, oder befürchten Sie das nicht?“



- Befürchte das
- Ist bereits der Fall
- Befürchte das nicht
- Unentschieden

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Krankenhausärzte- und niedergelassene Ärzte

Quelle: MLP Gesundheitsreport 2008, IfD-Umfrage 5244

Ärzte und 56 Prozent der Krankenhausärzte beklagen, zu wenig Zeit für ihre Patienten zu haben. Für die Zukunft befürchten sogar mehr als zwei Drittel der Ärzte, dass die Zunahme wirtschaftlicher Aspekte sich negativ auf die Qualität der Gesundheitsversorgung auswirken wird. 61 Prozent erwarten, dass der Kostendruck durch den Gesundheitsfonds noch zunehmen wird.

Insgesamt hinterlässt die Gesundheitspolitik der Bundesregierung bei 85 Prozent der Ärzte „keinen guten Eindruck“.

Privat Versicherte wurden danach gefragt, ob sie sich gut abgesichert fühlen. Fast 90 Prozent bejahten diese Frage, während sich gesetzlich Versicherte nur zu 56 Prozent (2005: 60 Prozent) als gut abgesichert empfinden. Das Interesse, eine private Zusatzversicherung abzuschließen, hat bei GKV-Versicherten enorm zugenommen. Hatten dies im Jahr 1997 lediglich 23 Prozent erwogen, so hat sich der Anteil inzwischen fast verdoppelt. Für knapp drei Viertel der niedergelassenen Ärzte sind Privatpatienten entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg der Praxis.

Leicht gekürzter Nachdruck aus dem Informationsdienst der Bundesärztekammer „BÄK-intern“, Dezember 2008



Foto: Altengarten/ÄkNo

## Nachhaltige Gesundheitspolitik

**Kommentar** von Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer:

„Die Ergebnisse des MLP-Gesundheitsreports sprechen eine deutliche Sprache: Das Vertrauen in die Zukunftsfähigkeit der Gesundheitspolitik ist nachhaltig erschüttert. Die Menschen spüren, dass die finanziellen und personellen Ressourcen nicht mehr ausreichen, um das derzeit noch hohe Niveau der Versorgung aufrechtzuerhalten. Der staatsmedizinische Ansatz ist vollständig diskreditiert. Wenn wir den medizinischen Fortschritt auch in einer Gesellschaft des langen Lebens erhalten wollen, brauchen wir eine nachhaltige Gesundheitspolitik, die im Gesundheitswesen nicht nur einen Kostenfaktor sieht.“